

Einzelbeiträge Nickelsdorf 2026 „A Tribute to Hans Falb“ Bernd Lederer, 2026

„A Tribute to Hans Falb“ war der claim der diesjährigen 46. Ausgabe der Nickelsdorfer Konfrontationen, ein ehrendes Angedenken für den letzten Weihnachten verstorbenen Gründer, hochcharismatischen Kurator und Zampiano dieses außerordentlich namhaften und wirkungsmächtigen Festivals (worüber eine kürzlich eingereichte Dissertation von Philipp Schmickl an der Uni Graz beredt Zeugnis ablegt.) Neben herrlichen Schwarz-Weiß-Fotos an den Wänden in der Jazzgalerie war diesbezüglich die Enthüllung einer kleinen, feinen Gedenktafel an der Außenwand des Gasthauses hervorzuheben: Mit einer Rede des Bürgermeisters nebst Ständchen seitens Mats Gustafsson findet sich dort nunmehr neben einem Portrait und den Lebensdaten auch ein Zitat von Eric Dolphy: “When you hear music, after it’s over, it’s gone, in the air. You can never capture it again.” Bei den diversen Redebeiträgen namhafter Gäste ragten jene von Joëlle Léandre („actually, I’m a child of Nickelsdorf“) und, wenig überraschend, Hamid Drake heraus. Er betonte die Rolle des Festivals als Ort des kommunikativen Austauschs, des Genusses, der Freude und der Entwicklung von Ideen, die auch das Ende eines solchen Festivals überdauern und fortwirken würden. Am bewegendsten freilich waren die Anekdoten Franz Hautzingers, der letztlich sein Trompetensolo denn auch aus emotionalen Gründen vorzeitig beenden musste. In der evangelischen Kirche spielt er Motive von Erik Satie und vor allem Interpretationen von Albert Ayler, einem Lieblingsmusiker vom „Hauna“ Falb. Zuvor beeindruckten an selber Stelle bereits Jakob Schneidewind und Agnes Hvizdalek in einem Duo aus subtilen bis intensiven elektronischen und stimmlichen Klangflächen.

In erster Linie bestand die Hommage auf Hans Falb aber in der Fortsetzung seiner kuratorischen Handschrift in Gestalt des Line-up durch Reinhard Stöger mit vielen langjährigen Stammgästen des Festivals. David Murray spielte 1978 eines der ersten Konzerte in der Jazzgalerie Nickelsdorf, unter den etwa zehn Gästen waren auch Stöger und Falb, Grund genug, den alten Haudegen nach längerem wieder einzuladen. Zwar reichen Puste und Standfestigkeit längst nicht mehr für eine Marathon, nicht mal für 100 Meter, aber immerhin noch für gelegentliche Kurzinterventionen in Form vitaler Soli. Überwiegend pausierend, überlässt der den beiden Berserkern Paal Nilsson-Love (dr) und Ingebrigt Håker Flaten (bs) die Initiative und lässt sie fleissig solieren und miteinander hotten, was ja auch allemal reicht. Ein nicht wirklich ganz ernst zu nehmender, aber *all in all* doch bestens unterhaltender Gig! Geradezu als Antithese zum etwas bräsigen Murray darf natürlich Tanja Feichtmair gelten, die erstmals im Duett mit Hamid Drake einen Triumph feiert. Während Drakes sattsam bekanntes, eher moderates drumming den Hintergrund bildet, zieht Feichtmair mit ihrem diesmal überwiegend elegischen, von ganz wenig high-energy- oder gar freakout-Passagen durchsetzten melodischen Spiel die Aufmerksamkeit ganz auf sich. Frenetischer Applaus. Ebenfalls schon oft, zuletzt im Vorjahr, auf der Holzbühne zu bewundern war in all den Jahren des Festivals Alexander von Schlippenbach, eine Ikone der freien Improvisation, zumal am Klavier: Sein Quartett mit Ingebrigt Håker Flaten (bs), Gerry Hemingway (dr) und Rodrigo Amado (ts) war zweifelsfrei eines des Highlights des Festivals: Ein durchgehender Energiestrom, kaum Rückzugsbewegungen, gleichbleibend hohe Intensität, Schlippenbach im gewohnt konzentrierten Flow, Hände und Finger langsam, fast behutsam, dabei in Permanenz über die Tastatur tänzelnd, Amado mit bewundernswerter Ausdauer und Luft für lange

Passagen hoher Intensität, Håker Flaten wie üblich im regelrechten Spielrausch und dazu ein hochmotivierter Hemingway: minutenlange Ovationen!

Bernd Lederer, 2026

Veröffentlicht im freiStil-Blog

freistil.klingt.org/blog